

Der Apfel vom Baum der Erkenntnis und die Vertreibung aus dem Paradies über die Evolution von Moral

Rupert-Riedl-Sommerakademie des Club of Vienna

4.-5. Sept. 2015

auf Burg Hartenstein

Vortrag von Gerhard Medicus

Charles **Darwin**: Es ist aber eine Bemerkung werth, daß ein beständig während der *frühen Lebensjahre* eingepägter Glaube und zwar so lange das *Gehirn Eindrücken leicht zugänglich* ist, fast die Natur eines *Instincts* anzunehmen scheint: und das eigentliche Wesen eines *Instincts* liegt ja darin, daß man ihm unabhängig vom Nachdenken folgt (134).

... but it is worthy of remark that a belief constantly inculcated during the *early years of life*, whilst *the brain is impressible*, appears to acquire almost the nature of an *instinct*; and the very essence of an *instinct* is that it is followed independently of reason (187).

Vorurteile und Fragen zu moralischem Verhalten

- Sind „gute“ Anteile des Menschen wie z.B. **Freundlichkeit rational oder soziokulturell** bedingt (z.B. **Ethik / „Überich“**) und „böse“ wie z.B. **Aggression u Sexualität instinktiv** (z.B. Erbsünde, „Es“, „Das sog. Böse“)?
- In der Evolution sind moralische Kriterien kein Selektions-prinzip, es „zählen“ (innerhalb ökologischer Grenzen) die Anzahl der fortpflanzungsfähigen Nachkommen
- Viele „instinktive“ Antriebe (z.B. *Aggression*) haben Gegenspieler (z.B. *freundliches Verhalten*). Auch die Gegenspieler können „instinktive“ Elemente haben.

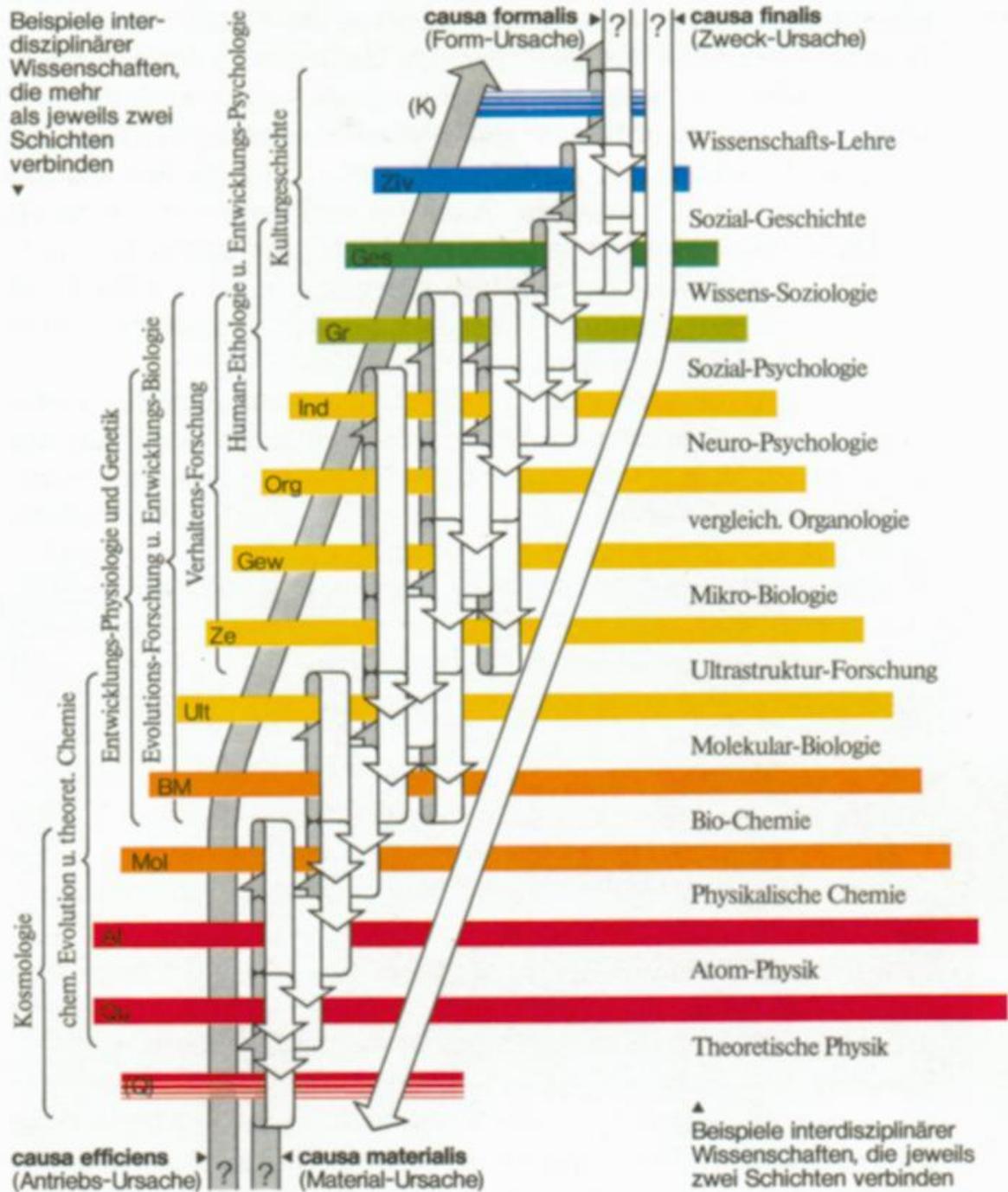
I stammesgeschichtliche Aspekte, am Beispiel von

• Freiheit, • Humanität und • Besitzverhalten

II lebensgeschichtliche & kulturelle Aspekte

III naturalistischer & moralistischer Trugschluss

Beispiele interdisziplinärer Wissenschaften, die mehr als jeweils zwei Schichten verbinden



Riedl hat Disziplinen ihren Bezugsebenen zugeordnet, er hat aber in seine Abbildungen den Aspekt der Grundfragen nicht hineingenommen. Es ist sein Verdienst, die Verschränkung der aristotelischen Urgründe im Schichtenbau der realen Welt verdeutlicht zu haben; sie können den Grundfragen zugeordnet werden.

© Rupert Riedl, Mannheimer Forum 1978/79, Hrsg.: Hoimar von Ditfurth

„Freiheiten“ im Periodensystem der Humanwissenschaften

		<i>Causa materialis</i> <i>Verursachungen</i>	<i>C. efficiens</i> <i>Ontogenese</i>	<i>C. finalis</i> <i>Anpassungswert</i>	<i>C. formalis</i> <i>Phylogenese</i>
1	Molekül				
2	Zelle				
3	Organ				
4	<i>Individuum</i>				
5	<i>Gruppe</i>				
6	<i>Gesellschaft</i>				

Dem Orientierungsrahmen lassen sich alle **Humanwissenschaften**, ihre **Fragestellungen** u. **Ergebnisse** zuordnen u. miteinander in Beziehung setzen.

Es bestehen **verschiedene Vorstellungen von Freiheit** in Abhängigkeit von: der fokussierten **Bezugsebene** z.B. **Psychologie** > **Neurobiologie**; und der fokussierten **Grundfrage**: z.B. klass. **Ethologie** > klass. **Soziobiologie**.

Ähnlich, wie jede Stufe in der *Evolution der menschlichen Freiheiten* (übernächstes Dia) hat auch jede **Ebene** als „Novum“ Gesetzmäßigkeiten und Freiheitsgrade, die nicht in den „unteren“ enthalten sind.

In einer fernen Zukunft sehe ich die Felder für noch weit wichtigere Untersuchungen sich öffnen. Die Psychologie wird sich mit Sicherheit auf den (...) wohl begründeten Satz stützen, dass nothwendig jedes Vermögen und jede Fähigkeit des Geistes nur stufenweise erworben werden kann. Licht wird auf den Ursprung der Menschheit und ihre Geschichte fallen

(Darwin 1859, deutsche Ausgabe von 1910: 564).

Evolution der menschlichen Freiheit

nach der „Naturgeschichte menschlichen Erkennens“ von K. Lorenz (1973)

In Bezug auf die Phylogenese gilt die Regel, daß mit jeder Öffnung von Programmen auch Leistungen ent-stehen, die diese Lockerung begrenzen. Für eine Erweiterung des Freiraumes sind dann Lockerungen und Begrenzungen zusammen notwendig.

	Reflexion, Sprache, „objektunabhängige“ T.	Mensch	6
	Selbstexploration (I & Me)	Menschenaffen	5
	soziale Funktionen des „Intellekt“	Primaten	4
	Neugier / Spiel / Einsicht (Bewegungslernen) „objektabhängige“ Traditionen	Säugetiere	3
	individuelles Lernen von Reizen	Wirbeltiere	2
Hypertrophie / Atrophie			1

Stammesgeschichtliche Wurzeln der Humanität

	Mensch
	H. erectus ca. 4-j. Kind
	Menschen- affen, ca. 2-j Kind
Sozialverhalten , z.B.: Gruppenbindung, Vertrautheit ➔ „reziproker Altruismus“; attraktives Verhalten z.B. versöhnen , hat Wurzeln in Brutpfl.; Internalisation; <u>Stimmungsübertragung</u>	Tier- Affen
Brutpflege , einseitiger Altruismus, z.B.: <i>Säugen, Fellpflege, Schutz bieten</i> [Leib-Aspekt] ➔ <i>Vorbedingungen</i> von subjektiv [Seelen-Aspekt]: Liebe, Bindung, Freundlichkeit ; <u>Stimmungsübertragung</u>	Säugetiere

Stammesgeschichtliche Wurzeln der Humanität

	Mensch
	H. erectus ca. 4-j. Kind
Selbstexploration , (emotionale) <i>Perspektivenübernahme</i> , Empathie eröffnet „gute“ & „böse“ Verhaltensmöglichkeiten, ohne moral. Unterscheidungsvermögen, <i>trösten</i>	Menschenaffen, ca. 2-j Kind
Sozialverhalten , z.B.: Gruppenbindung, Vertrautheit ⇨ „reziproker Altruismus“; attraktives Verhalten z.B. versöhnen , hat Wurzeln in Brutpfl.; Internalisation; Stimmungsübertragung	Tier-Affen
Brutpflege , einseitiger Altruismus, z.B.: <i>Säugen, Fellpflege, Schutz bieten</i> [Leib-Aspekt] ⇨ <i>Vorbedingungen</i> von subjektiv [Seelen-Aspekt]: Liebe, Bindung, Freundlichkeit; Stimmungsübertragung	Säugetiere

Stammesgeschichtliche Wurzeln der Humanität

Reflexion; Wortsprache, verantwortliche Moral, goldene Regeln, Unterscheidungsvermögen zwischen individuellem u. Gemeinwohl, Kultur

Mensch

Emphronesis („*Theory of mind*“, rationale P.) Vorstellung vom Wissen anderer über eigenes Denken & Fühlen ➔ **Scham & Schuld**, *entschuldigen / verzeihen*; Zeithorizont

H. erectus
ca. 4-j.
Kind

Selbstexploration, (emotionale) *Perspektivenübernahme*, **Empathie** eröffnet „gute“ & „böse“ Verhaltensmöglichkeiten, ohne moral. Unterscheidungsvermögen, *trösten*

Menschen-
affen,
ca. 2-j
Kind

Sozialverhalten, z.B.: Gruppenbindung, **Vertrautheit** ➔ „reziproker Altruismus“; **attraktives Verhalten** z.B. **versöhnen**, hat Wurzeln in Brutpfl.; Internalisation; **Stimmungsübertragung**

Tier-
Affen

Brutpflege, einseitiger Altruismus, z.B.: *Säugen, Fellpflege, Schutz bieten* [Leib-Aspekt] ➔ *Vorbedingungen* von subjektiv [Seelen-Aspekt]: **Liebe, Bindung, Freundlichkeit**; **Stimmungsübertragung**

Säugetiere

Stammesgeschichtliche Wurzeln der Humanität - emotionale und kognitive Aspekte und Wirkmechanismen

Reflexion; Wortsprache, verantwortliche Moral, goldene Regeln, Unterscheidungsvermögen zwischen individuellem u. Gemeinwohl, Kultur

Mensch

Vertreibung
aus Paradies

Emphronesis („*Theory of mind*“, rationale P.) Vorstellung vom Wissen anderer über eigenes Denken & Fühlen ➔ **Scham & Schuld, entschuldigen / verzeihen**; Zeithorizont

H. erectus
ca. 4-j.
Kind

Selbstexploration, (emotionale) *Perspektivenübernahme*, **Empathie** eröffnet „gute“ & „böse“ Verhaltensmöglichkeiten, ohne moral. Unterscheidungsvermögen, *trösten*

Menschen-
affen,
ca. 2-j
Kind

Sozialverhalten, z.B.: Gruppenbindung, **Vertrautheit** ➔ „reziproker Altruismus“; **attraktives Verhalten** z.B. **versöhnen**, hat Wurzeln in Brutpfl.; Internalisation; **Stimmungsübertragung**

Tier-
Affen

Brutpflege, einseitiger Altruismus, z.B.: *Säugen, Fellpflege, Schutz bieten* [Leib-Aspekt] ➔ *Vorbedingungen* von subjektiv [Seelen-Aspekt]: **Liebe, Bindung, Freundlichkeit; Stimmungsübertragung**

Säugetiere

ein Verhaltensbereich als Bsp.: **Evolution des Besitzverhaltens**

(nach Hammerstein, Kummer)

betr. 7. & 10. Gebot

Besitzanspruch auch bei Abwesenheit des Besitzers <i>(mit Vor- und Nachteilen)</i>	Mensch
Zurückgeben, abgeben, betteln; (Zeithorizont reicht über momentane Appetenz nicht hinaus)	Menschenaffen
Ressource fällt an den zuerst Gekommenen	Affen
Ressource fällt an den Ranghöheren	viele Säugetiere
Ressource fällt an den Stärkeren	niedere Säugetiere

In Ethik und Rechtspraxis spiegeln sich evolutionär gewachsene Bewertungen wider

- intuitive Mutterschaft und Mutterschutzgesetze sind konform [**Bindungstrauma**] sowie
- Psychologie der Inzesthemmung und Inzestverbot [**genetische Risiken / psychisches Inzesttrauma**].

kulturelles **Fördern** „instinktiver“ Elemente („Instinkt-Kultur-Verschränkungen“)

In Ethik und Gesetzgebung spiegeln sich evolutionär gewachsene Bewertungen wider

- intuitive Mutterschaft und Mutterschutzgesetze sind konform [Bindungstrauma] sowie
- Psychologie der Inzesthemmung und Inzestverbot [genetische Risiken / psychisches Inzesttrauma].

Probleme ergeben sich bei Widersprüchen zwischen Ethik und **biopsychischen Dispositionen** (z.B. Walter Hauptmann, Karl Heinz Auer¹):

- Menschen im Nadelstreifanzug trauen wir weniger kriminelle Potenz zu und fällen mildere Urteile über sie, als über sozial Schwächere / sog. „Primitive“.
- Polygynie ist in mehr Kulturen erlaubt als Polyandrie.
- Eifersuchtsdelikte werden in verschiedenen Rechtssystemen je nach Geschlecht des Ehebrechers unterschiedlich geahndet (doppelte Sexualmoral).

¹ in der Rechtspflege kümmert man sich noch zu wenig um die (evolutionäre) Ethik

Was ist der Wert der evolutionären Betrachtungsweise?

1. Bsp.: „Tiefere Einsicht in die physiologischen [/verhaltensbiologischen] Ursachenverkettungen des eigenen Handelns kann nicht das geringste an der Tatsache ändern, daß man will, wohl aber kann sie eine Veränderung dessen bewirken, was man will.“ Lorenz, 1963/12

2. Bsp.: Ideal der *Besitzlosigkeit* in kommunistischen Systemen und *Zölibat* in der katholischen Kirche

- Wenn der Mensch in der Cultur fortschreitet und kleinere Stämme zu größeren Gemeinschaften vereinigt werden, so wird das einfachste Nachdenken jedem Individuum sagen, daß es seine socialen Instincte und Empathie auf alle Glieder der Nation auszudehnen hat, selbst wenn sie ihm persönlich unbekannt sind. Ist dieser Punkt einmal erreicht, so besteht dann nur noch eine künstliche Grenze, welche ihn abhält, seine *Empathie auf alle Menschen aller Nationen und Rassen auszudehnen* (135)
- As man advances in civilisation, and small tribes are united into larger communities, the simplest reason would tell each individual that he ought to extend his social instincts and sympathies to all the members of the same nation, though personally unknown to him. This point being once reached, there is only an artificial barrier to prevent his *sympathies extending to the men of all nations and races* (187-188)

I stammesgeschichtliche Aspekte

II lebensgeschichtliche & kulturelle Aspekte

Können, Wollen, Sollen

III naturalistischer & moralistischer Trugschluss

Lebensgeschichtliche Entwicklung von Moral

nach Doris Bischof-Köhler 2011, p 441 ff

- **12-18 Mo:** Verhalten wird an emotionalen Reaktionen der Eltern ausgerichtet [Gunst/Mißfallen; Grundlagen des Kindes: **Stimmungsübertragung**, ausgeprägte **Bindungs-** u. **Sicherheitsappetenz**]
- **18 Mo:** **Empathie**, Mitleid, **Schuld**gefühle; Unterscheiden von „I“ u. „Me“ ⇒ Trotzphase: Konflikte zw. Bindungsappetenz und Willen.
- **ab 24 Mo:** nach Aufforderung Aufschub von Appetenzverhalten auch bei Abwesenheit der Eltern kurz möglich
- **3-J:** erste Äußerungen von **Scham** bei Regelverstößen
 - zuerst Beschwichtigungsscham / Konformitätsscham
- **4-J:** **Emphronesis**, Denken in mehreren Bezugssystemen; Zeit- u. Motivmanagement, Unterscheidung von: Effekt und Absicht, (bzw. Zufall & Absicht) und moralischen & konventionellen Regeln.

Moralisches Verhalten wird durch Gefühle gesteuert [p 436]:

sich gut fühlen, z.B. *Stolz*, *Erleichterung* oder *sich schlecht fühlen*, z.B. *Verlegenheit*, **Scham**, **Schuld**, *Reue*, *Bedauern*, *Bekümmertheit*.

Können, Wollen & Sollen:

Die je nach • Verhaltensbereich, • Alter und • Geschlecht unterschiedliche Diskrepanz zwischen *Können* und *Sollen* ergibt sich zum Teil daraus, daß Lernen und Wollen von (phylo- und onto-) genetisch programmierten Verhaltensdispositionen sehr verschieden kanalisiert werden (Bsp. ecclesiale Neurosen).

„Instinktiv“ bedeutet weder *unfrei*, noch *nicht modifizierbar*, wie z.B. durch den Begriff »Instinkt-Kultur-Verschränkung« verdeutlicht wird:

Können, Wollen & Sollen,

Man kann „Instinktives“ durch
Lernen & Kultur

- **abschwächen** oder
- **verstärken** und es gibt meistens auch
- **„instinktive“ Gegenspieler** (sog. Antagonisten
oder „opposed instincts“ bei Darwin)
als Alternative.

Bindungstraumen und ihre Folgen bez. Können, Wollen und Sollen

- nur 5% der Häftlinge einer Strafanstalt hatten als Kleinkind eine feste und dauerhafte Bezugsperson,
- 50% hatten bis zum 14. Lebensjahr - *durch traumatisierende Verluste bedingt* - mehr als fünf Bezugspersonen
- 90% der Häftlinge sind männlich
 - biopsychische Faktoren?

„Wieso weinen sie? [die Angehörigen der Ermordeten bei Gericht]
Ich bin doch derjenige, der ins Gefängnis kommt.“ (Perry 2006)

zur Verhaltensbiologie der 10 Gebote

<p>Umgang mit Besitz: Du sollst nicht stehlen / begehren deines nächsten Haus</p>	<p>7. Gebot 10. Gebot</p>
<p>Sexualmoral: Du sollst nicht ehebrechen / begehren deines nächsten Frau</p>	<p>6. Gebot 9. Gebot</p>
<p>Umgang mit destruktiven Formen der Aggression: Du sollst nicht töten.</p>	<p>5. Gebot</p>
<p>Autonomieansprüche der Kinder versus Altersvorsorge od/u Lebenserfahrung im Alter: Du sollst Vater & Mutter ehren</p>	<p>4. Gebot</p>
<p>Transparenz / Ehrlichkeit / Lüge: Du sollst kein falsches Zeugnis geben</p>	<p>8. Gebot</p>

Moralen zeitgebunden. Pädophilieverbot nicht bedacht?

25% der steinzeitlichen *Eipomänner* starben eines gewaltsamen Todes

vice versa?
goldene Regel?

In der **Ethikdiskussion** gilt es, **möglichst viele Meinungen und Bezugsdaten** einzubeziehen

Beispiel Sexualität und ihre „Folgen“ - z.B. • unerwünschte **Kinder**, • Liebeskummer, • Geschlechtskrankheiten

- infolge der „Freiheit“ der Wöchnerinnen, das Kind anzunehmen oder nicht (eine Sonderstellung des Menschen) waren in Europa 10 bis 40% der getauften Kinder von der Antike bis weit in die Neuzeit hinein **Findelkinder** (*bei den Eipo wurden nach Schiefenhövel bis vor wenigen Jahrzehnten ca. 30% der Neugeborenen nicht angenommen*),
- 60 bis 95% der **Findelkinder** sind in Waisenhäusern gestorben. (Prozentangaben von Europa nach Hrdy 2000 / *Babyappeal*)

Diese Ergebnisse sollen bei der *lebens- und praxis-nahen* Bewertung der Alternativen (z.B. Abstinenz, Josefsehe, Post-Partum-Tabu, Empfängnisverhütung, Adoption, Abtreibung) bekannt sein.

I stammesgeschichtliche Aspekte

II lebensgeschichtliche und kulturelle Aspekte

III naturalistischer & moralistischer Trugschluss

Der naturalistische Trugschluß

- Eine Deduktion vom biopsychischen **Ist** auf das **Sollen** ist ein sogenannter „naturalistischer Trugschluß“ (Hume, 1739; „there is no ought from an is“) / **Bionik**.

Ehebruch ist genetisch bedingt

LONDON. Zündstoff in der anglikanischen Kirche: **Ehebruch ist** nach Ansicht des Bischofs von Edinburgh **keine Sünde**, sondern eine genetisch bedingte Veranlagung. „Der Mensch ist nicht dafür geschaffen, nur einem Partner treu zu bleiben.“ Die Kirche müsse aber klarstellen, daß ungezügelte Instinkte dem betrogenen Partner unsägliches Leiden zufügen können.

Der naturalistische Trugschluß

- Eine Deduktion vom biopsychischen **Ist** auf das **Sollen** ist ein sogenannter „naturalistischer Trugschluß“ (Hume, 1739; „there is no ought from an is“) / **Bionik**.

Dieses Prinzip darf nicht im Sinne der **theoretischen Vernunft** überstrapaziert werden, indem Wissen über die Biopsychologie aus der Ethikdiskussion ausgeblendet wird:

Im Rahmen der praktischen ethischen Vernunft müssen von Fall zu Fall die sozialen *Dringlichkeiten* sowie die bio-psychischen *Möglichkeiten* und *Grenzen* gegeneinander abgewogen werden.

Es geht nicht nur um das Wissen ums „Sollen“ bzw. ums „Gut“ und „Böse“ sondern auch um das „Können“ und „Wollen“; sie unterliegen lebens- und stammesgeschichtlichen Einflüssen.

Papst: Beleidigung für die Kirche

Ungewöhnlich scharf hat der Papst die „World-Gay-Parade in Rom kritisiert.

ROM (APA/dpa). Papst Johannes Paul II. hat am Sonntag die Parade von rund 200.000 Schwulen und Lesben aus aller Welt in Rom als „Beleidigung des Heiligen Jahres“ der katholischen Kirche verurteilt. In ungewöhnlich harter Form sieht der Papst in

der Parade eine „Verletzung der christlichen Werte“. Es ist eine der härtesten Worte, mit denen sich das Kirchenoberhaupt in den vergangenen Jahren geäußert hat. Er verwies darauf, dass „homosexuelle Akte gegen das Naturgesetz“ verstoßen. Um die Gay-Parade gab es bereits zuvor ein monatelanges Tauziehen zwischen Kirchenstaat, der Regierung und den

... istmöglicherweise auch das Zölibat wider die Natur?

Der naturalistische Trugschluß

- Eine Deduktion vom biopsychischen **Ist** auf das **Sollen** ist ein sogenannter „naturalistischer Trugschluß“.

Der moralistische Trugschluß

- Man spricht vom „moralistischen Trugschluß“, wenn aus der Sicht von Einstellungen und Weltanschauungen vom **Sollen** auf das biopsychische **Sein** geschlossen wird, bzw. „nicht sein kann, was nicht sein darf“.

Die Wurzeln der Gewalt gegen Frauen liegen im Machtungleichgewicht zwischen den Geschlechtern. Die Meinung, daß eine Frau sich ihrem Ehemann unterzuordnen habe, wird leider immer noch vertreten, obwohl sie nicht mehr den gesetzlichen Bestimmungen entspricht. Laut Gesetz sind Mann und Frau in der Ehe gleichberechtigt. Und Mißhandlungen sind strafbare Taten, egal ob sie in oder außerhalb einer Ehe/Lebensgemeinschaft begangen werden; auch das ist nicht allen Menschen bewußt.

Aus einer Broschüre des Bundeskanzlers und der Bundesministerin für Frauenangelegenheiten: „Gegen Gewalt an Frauen und Kindern handeln“ (Wien 1994, p 7).

zum moralistischen Trugschluß

Wenn Theorien mit dem Hinweis auf die Gefahr mißbräuchlicher Anwendung abgelehnt werden, wird zuwenig klar zwischen ihrem Erkenntniswert und ihrem Anwendungswert unterschieden.

Vor Optionen mißbräuchlicher Anwendungen ist keine Theorie geschützt.

Allgemeine ethische Aspekte

Gibt es eine Regel, mit deren Hilfe man bei “natürlichem” (angeborenem und gelerntem) menschlichen Verhalten zwischen “gut” und “böse” unterscheiden kann?

Bei der Frage erweisen sich häufig die *goldenen Regeln* (Moses, Leviticus, Hillel, Matthäus, Konfuzius, Buddha) und der *kategorische Imperativ* als hilfreich (Kant).

Beide können mit Vorbehalt als ein kulturelles Pendant zum reziproken Altruismus der Soziobiologie gesehen werden.

Ausblick

Die Fähigkeit zwischen gut und böse

- unterscheiden zu können und
- danach zu handeln, ist beim

Menschen zu einer Fähigkeit

geworden, die über den Weiterbestand der eigenen Spezies entscheiden wird.

Was ist der Wert der evolutionären Betrachtungsweise?

Erkenntnisse dazu können bei der Einschätzung der Zweckmäßigkeit von kulturellen Errungenschaften hilfreich sein und zur Beurteilung beitragen, in welchem Verhaltensbereich welche kulturellen Normen leichter oder schwerer einzuhalten sind (Beispiel: Ideal der *Besitzlosigkeit* in kommunistischen Systemen und *Zölibat* in der katholischen Kirche).

Danke für die Aufmerksamkeit





Gerhard Medicus

Was uns Menschen verbindet

Humanethologische Angebote
zur Verständigung
zwischen Leib- und Seelenwissenschaften



Was macht den Menschen zum Menschen? Wie hängen Körper *und Geist zusammen*, wie die Natur- und Geisteswissenschaften? Die Evolution hat an Leib und Seele Spuren hinterlassen; deshalb erweisen sich naturwissenschaftliche Grundlagen als nützlich und notwendig auch für die Kultur- und Geisteswissenschaften. Ausgehend von dieser Erkenntnis wird eine Theorie der Interdisziplinarität vorgestellt, um jenen Ufern näher zu kommen, die den Humanwissenschaften festen Boden für interdisziplinäres Erklären und Verstehen bieten. Dies wird an einer Reihe von Beispielen ausgeführt ...